

## Editorial

Liebe Widnauerinnen und Widnauer  
Sehr geehrte Damen und Herren

Ob Energie, Ökologie oder Technologie: Widnau ist dynamisch unterwegs. Als Energiestadt setzen wir vielfältige Massnahmen ein, um die Energiewende zu unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel die Stromtankstelle auf dem Parkplatz Zentrum. Indem wir das E-Tankstellennetz im Rheintal verdichten, fördern wir die Elektromobilität. Energiebewusstsein wird in Widnau auch den Kindern vermittelt, so am Energietag im Schulhaus Wyden. Wenn wir Gemeinde-Liegenschaften sanieren, dann energetisch nachhaltig. Auch bei Neubauten orientieren wir uns am Minergie-Standard. Dass dies mit guter Architektur möglich ist, zeigt das neue Schulhaus Schlatt. Die Widnauerinnen und Widnauer haben es spätestens am Eröffnungstag ins Herz geschlossen.

Widnau ist als Wohnort begehrt. Die Bautätigkeit ist rege. Da und dort wird umgenutzt, Häuser werden abgebrochen. Das gilt auch fürs Menzi-Areal, das sich von der Industriebrache zum Wohnareal wandelt. Im alten Gemäuer haben bis vor Kurzem Mauersegler gehaust. Für die kleinen Zugvögel wurde unterdessen «Ersatzwohnraum» geschaffen. Wir hoffen, dass die eleganten Flieger diesen annehmen, damit auch in Zukunft Widnauer Jungvögel gegen Süden fliegen, um später in unsere Gemeinde zurückzukehren.

So ähnlich wie der «ausgewanderte» Widnauer Eishockeyspieler Ramon Untersander, der schon bald auf dem neuen Sender MySports von Rü-Sez-Net via Kabelnetz über die Widnauer Bildschirme kurven wird. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 4.

Wir sind stolz auf unsere erfolgreichen Sportler und Sportlerinnen, wir sind aber auch stolz auf unser Hochleistungskabelnetz. Wir verfolgen die Technologieentwicklung aufmerksam und arbeiten intensiv an der Strategie zur Netzmodernisierung. Ein starkes Kommunikationsnetz ist für unseren vitalen Wirtschaftsstandort unerlässlich.

Viel Spass beim Lesen unseres fokUS!  
Gemeinderat Widnau

### Spannender Energietag im «Wyden»



Die Sonderwoche im Schulhaus Wyden drehte sich ums Rheintal und an einem Tag um ganz konkrete Energiefragen. Während die einen unter einer Wärmelampe den Treibhauseffekt massen (oben), bauten sich andere mit einer Rechaudkerze ein kleines Dampfboot (unten). Wieder andere testeten Batterien, entlarvten Energiefresser oder verglichen den Wasserverbrauch mit und ohne AquaLic. Die Kinder hatten eine Menge Spass und gewannen ganz nebenbei wichtige Erkenntnisse.



René Curiger: «Die Elektro-Tankstelle ist eine Supersache und eine flotte Geste der Gemeinde.»

## Mit Wasserkraft unterwegs

Seit einigen Monaten betreibt die Gemeinde Widnau auf dem Parkplatz Zentrum zwei Ladestationen mit einer Leistung von 11 kW/h. Sie erlauben das Betanken der gängigsten Elektrofahrzeug-Marken. Die Anlage trägt dazu bei, das Stromtankstellennetz im Rheintal weiter zu verdichten. Damit fällt die begrenzte Reichweite von Elektroautos weniger ins Gewicht. Der Energieverbrauch von Elektrofahrzeugen ist rund dreimal tiefer als jener von herkömmlichen Benzin- oder Dieselfahrzeugen. Es lohnt sich also, die Elektromobilität zu fördern.

### «Es darf auch etwas kosten»

Zu den Nutzern gehört auch René Curiger von der MTR Trade GmbH. Nachts lädt er sein Tesla-Elektrofahrzeug zu Hause auf, wo er eine Photovoltaik-Anlage betreibt. Montags und freitags, wenn er in seinem Widnauer Unternehmen arbeitet, steht sein Auto häufig an der Ladestation hinter dem Gemeindehaus: «Die Elektro-Tankstelle ist eine Supersache und eine flotte Geste der Gemeinde.» Der Strom-

bezug ist in der Einführungsphase gratis. «Es darf aber auch etwas kosten», findet Curiger. Sein «Tesla» verbraucht 23 KW/h auf 100 km. Bei Niedertarif kostet ihn das 2.65 Franken. Kleinere Elektrofahrzeuge verbrauchen bedeutend weniger.

Ebenfalls am Strom hängen die beliebten Elektrovelos in der e-Bike-Station nebenan. Das von der Raiffeisenbank Mittelhaut und der Politischen Gemeinde Widnau vor sieben Jahren lancierte Projekt ist weiterhin auf Erfolgsspur. Obwohl inzwischen viele private Elektrovelos im Umlauf sind, wurden noch nie so viele e-Bikes vermietet wie letztes Jahr. Die 15 Velos haben in der letzten Sommersaison 24'427 km zurückgelegt. Die Strecke entspricht Widnau-Chile retour.

### Das Protobike als Spassfahrzeug

Ein regelmässiger Mieter ist Thomas Widmer, der ansonsten auf Muskelkraft setzt. Die raffinierten Protobikes haben es ihm ganz besonders angetan: «Das sind teure, stabile Velos, die in der Schweiz hergestellt

werden.» Das 45 km schnelle Velo ist für den Texter und Korrektor ein Spassfahrzeug, mit dem er ab und zu zum Spätdienst nach St. Gallen fährt. Er geniesst es, wenn ihm bei der Heimfahrt auf den leeren Landstrassen der Wind um die Ohren pfeift. Toll findet er das Angebot, fünf Protobikes aufs Mal zu mieten. Das nutzt er, um mit seinen Kollegen an den Bodensee zu fahren.

### Mit dem e-Bike auf den Pfänder

Der Bodensee lockt auch Andrea und René Sieber. Sie fahren häufig nach Lindau mit den gemieteten e-Bikes und gehen zwischendurch schwimmen. Sie haben aber auch schon die Pfänderbahn genommen und sind von dort nach Oberstaufen gefahren – sie auf dem leichten Koga E-Special, er auf dem schnellen Protobike. Die Coiffeuse lacht: «Ich habe ihn trotzdem eingeholt.» Und was sie besonders freut: «Mit den neuen e-Bikes kommt man 80 Kilometer weit, ohne zwischendurch aufzuladen.»

### «Weder Dreckstrom noch Graustrom»



Stefan Sieber,  
Gemeinderat,  
Präsident Energiekommission Widnau

Widnau stellt eine Stromtankstelle mit zwei Plätzen zur Verfügung. Auch die Widnauer e-Bikes hängen an Steckdosen. Woher stammt dieser Strom?

Die Elektrizitätsversorgung Widnau (EVW) liefert weder Dreckstrom noch Graustrom. Widnau ist seit 2010 eine Energiestadt. Der nachhaltige Umgang mit Energie wird mit einer Vielzahl von Massnahmen umgesetzt. Der sogenannte Standard-Strom, den Private und KMU bei der EVW beziehen, stammt aus Schweizer Wasserkraft und ist damit zu 100 Prozent erneuerbar. Für die Liegenschaften der Gemeinde, die Stromtankstelle und die e-Bikes setzen wir Strom mit dem Gütesiegel «naturemade star» ein, der einen zusätzlichen ökologischen Mehrwert bietet.

### Worin besteht dieser Mehrwert?

Schweizer Wasserkraftwerke, die Strom mit dem Label «naturemade star» produzieren, erfüllen sehr hohe Anforderungen, indem sie auf Pflanzen und Tiere Rücksicht nehmen. Dazu gehören Auf- und Abstieghilfen für Fische, eine umweltverträgliche Regulierung des Restwassers oder die Reduzierung der Schwankungen in der Abflussmenge. Diese Massnahmen sind wichtig, um die negativen Auswirkungen der immer stärkeren Nutzung von erneuerbaren Energiequellen auf die Lebensbedingungen und auf die Artenvielfalt zu kompensieren.

### Wie geht es weiter mit der Einspeisevergütung für private Photovoltaik-Anlagen?

Der Wechsel zur Eigenverbrauchsregelung hat viele Solar-Anlagenbesitzer überrascht, weil die Subventionierung des Solarstroms, der ins Netz eingespeist wird, praktisch abgeschafft wurde und damit viele Anlagen kaum mehr rentabel betrieben werden können. Die Energieagentur des Kantons St. Gallen hat auf Bestreben der Gemeinden Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, die derzeit intern diskutiert werden. Damit private Liegenschaftsbesitzer weiterhin in Photovoltaik-Anlagen investieren, sollen massvolle Anreize ausgerichtet werden, um die finanziellen Konsequenzen des harten Systemwechsels bei der Tarifierung der Einspeisevergütung abzufedern.

### Sie arbeiten in leitender Funktion in der Abteilung Forschung und Entwicklung bei Leica Geosystems. Welche Chancen bietet die Energiewende der Schweizer Wirtschaft?

Durch die Energiewende werden weniger Erdölprodukte importiert. Der Geldabfluss und die Abhängigkeit vom Ausland nehmen ab. Die Entwicklung geht in Richtung dezentraler, kleinräumiger Energieproduktion. Das eröffnet regionalen KMU und Dienstleistungsbetrieben neue Geschäftsmöglichkeiten. Wenn Schweizer Unternehmen Wissen und neue Technologien entwickeln, können sie diese in Zukunft auch exportieren.

### E-Mobility-Day in Heerbrugg



An der Elektroverkehrsausstellung im Schmidheiny-Park stellte das regionale Garagengewerbe ein Dutzend Elektro- und Plug-in-Hybridfahrzeuge aus, die auch für Probefahrten zur Verfügung standen. Zu sehen waren ausserdem Solarpanels, Elektrospeichermedien und «Zapfsäulen» für Elektrofahrzeuge.

## Prix Benevol 2017/2018 Machen Sie mit

Menschen besuchen, Traditionen pflegen, Kinder begeistern, Konzerte organisieren, Trockenmauern anlegen: Das sind nur einige von zahlreichen freiwilligen Aktivitäten, die das Zusammenleben der Menschen in den Gemeinden bereichern. In der Schweiz wird jährlich für mehr als 26 Milliarden Franken Freiwilligenarbeit geleistet. Der Prix Benevol zeichnet innovative Organisationen und nachhaltige

Projekte aus und bringt damit die öffentliche Wertschätzung für die unentgeltlich geleistete Arbeit in den Gemeinden zur Geltung.

Die Widnauer Gewinner waren 2011 die Bildungsstätte Kathrinahaus und 2014 die Freiwilligendienste des Zentrums Augissen. Wer wird dieses Jahr ausgezeichnet? Die Anmeldung ist einfach:

### Der Prix Benevol ist...

Der Prix Benevol wurde 2011 ins Leben gerufen, um den Ostschweizer Freiwilligen-Organisationen und Vereinen für ihr Engagement zu danken. Die Preisverleihung findet alle drei Jahre in den teilnehmenden Gemeinden des Kantons statt. Die Gewinnerinnen und Gewinner auf kommunaler Ebene sind im Folgejahr automatisch für den kantonalen Prix Benevol nominiert.

### Freiwilligenarbeit ist...

- Unentgeltlich geleistete Arbeit (unentgeltlich bedeutet, dass nicht mehr als 1'000 Franken pro Jahr an Entschädigungen eingenommen werden darf)
- Ein gesellschaftlicher Beitrag an Mensch und Umwelt
- Zeitlich befristet (durchschnittlich max. 6 Stunden pro Woche)
- Keine Konkurrenz zu bezahlter Arbeit

### In der Freiwilligenarbeit werden...

- Die Spesen entschädigt
  - Die Freiwilligen nach Möglichkeit begleitet
  - Die geleisteten Arbeitsstunden (nach Wunsch) ausgewiesen
- www.benevol-sg.ch

**Prix BENEVOL**  
S T G A L L E N

«Ein schulischer Meilenstein»



Hugo Fehr,  
Schulpräsident

**Das neue Schulhaus Schlatt ist längst bezogen. Sie haben von Meilenstein gesprochen ...**

Das Wort Meilenstein wird schnell bemüht, aber bei diesem neuen Schulhaus ist es wirklich so. Der Schulrat hat schon 2007 den strategischen Entscheid gefällt, neuen Schulraum im Zentrum zu schaffen, sobald beim Schulhaus Nefenfeld eine Gesamtsanierung ansteht. Der zentrale Standort erleichtert die Klassenplanung und die schulbetrieblichen Abläufe erheblich. Schülerhort, Mittagstisch, Kinderkrippe, Spielgruppe und Bibliothek befinden sich gleich nebeneinander. Nun stehen alle Widnauer Schulhäuser im Zentrum. Selbst die Sekundarschule ist nur einen Steinwurf entfernt. Einzig der Kindergarten Gärten liegt etwas dezentral.

**Und was halten Sie vom neuen Schulgebäude?**

Der zweigeschossige Holzbau präsentiert sich wunderbar und die Lernlandschaft im Obergeschoss ist einzigartig. Die einfache Raumeinteilung macht es den Kindern im Unterstufen- und Kindergartenalter leicht. Dank den verglasten Türen und dem Fenster in jedem Klassenzimmer entsteht zusammen mit den Oblichtern eine offene, transparente Stimmung. Wir freuen uns aber auch über die Gruppenräume, die wir bis anhin auf der Unterstufe nicht hatten.

**Die Lernlandschaft ermöglicht neue Lernformen. Wohin geht der Trend?**

Früher gab es fast nur den Frontalunterricht in einem einzigen Klassenzimmer. Heute gibt es andere Lernformen wie Werkstatt- und Projektunterricht. Beim Teamteaching werden Klassen aufgeteilt und die individuelle Differenzierung ist möglich. Man spricht vom eigenverantwortlichen Lernen. Das geschieht zunehmend auch ausserhalb des Klassenzimmers in Gruppenräumen oder in der Lernlandschaft.

**Es gab Stimmen, die sich für ein aufstockbares Schulgebäude aussprachen. Warum hatte man sich dagegen entschieden?**

Würde man aufstocken, ginge die lichte Atmosphäre der Lernlandschaft verloren. Wir haben aber genügend Reserven eingeplant: Vier Gruppenräume lassen sich zu zwei vollwertigen Klassenzimmern umwandeln, und mit dem Fensterband im Untergeschoss könnte man auch dort zusätzliche Schulräume einrichten. In den letzten Jahren haben die Schülerzahlen trotz starkem Bevölkerungszuwachs leicht abgenommen. Persönlich denke ich, dass dieses Schulhaus noch über viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, genügen wird.

**Tritt man aus dem Schulhaus, fällt der grosszügige Pausenplatz auf.**

Der grosse Platz war Teil des Bauprojekts. Er widerspiegelt die Grundfläche des Baukörpers. Im Notfall oder bei besonderen Anlässen kann er als Parkplatz oder Platz für ganz spezielle Aktivitäten und Projekte genutzt werden. Trotz des grossen Platzes stehen genügend schattige Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Wir müssen der Bepflanzung jedoch etwas Zeit geben, um zu wachsen.

**Wie steht es mit dem Kosten?**

Die Baukosten sind noch nicht fertig abgerechnet. Sie liegen aber sicher unter dem Kostenvorschlag von 19,2 Mio. Franken.

# Die fulminante Eröffnung



Die Widnauer Bevölkerung hat das neue Schulhaus Schlatt ins Herz geschlossen.

Bild: Wendy de Haan

**Freude am gelungenen Bauwerk**

Das neue Schulhaus Schlatt schafft Identität: Zu diesem Schluss kommen all jene, die an der Eröffnungsfeier mit hunderten von Widnauerinnen und Widauern den Darbietungen der Schulkinder beiwohnten oder durchs neue Schulhaus schlenderten. Die Freude am gelungenen Bauwerk war offensichtlich. Obwohl es zwei Kindergärten und elf Schulklassen beherbergt, wirkt das neue Schulhaus grazil: Es ersetzt zwei Schulhäuser: das Schulhaus Nefenfeld und das alte Schulhaus Schlatt, das im letzten Sommer abgebrochen wurde.

**Aussenräume**

Der Freiraum um das neue Schulhaus Schlatt ist in drei unterschiedlich gestaltete Bereiche gegliedert: der Pausenplatz, die Spiellandschaft und die heckengefassten Aussenräume. Der grosszügige Pausenplatz im Westen des Schulhauses ist für Landschaftsarchitekt Martin Klauer das wichtigste Element. «Er soll so vielfältig wie möglich genutzt werden.» Darin integriert findet sich die Arena. Die frisch gepflanzte Weide wird in wenigen Jahren für Schatten sorgen. Ebenso die Ahornbäume an der Büchelstrasse und die gelbblühende Rosskastanie, die die gefällte Kastanie ersetzt.

**Wilde und ruhige Spiele**

Während sich die einen bei Ball- und Fangspielen auf dem grossen Platz breit machen, ziehen andere Kinder eine kleinräumigere Umgebung vor. Sie finden sie in der mit Sträucherhecken fein gegliederten Spiellandschaft, wo die unterschiedlichsten Geräte für sie bereitstehen. Die Kindergärten sind ihrerseits mit einem geschützten Aussenraum versehen, der wie das Schulgebäude durch eine frei wachsende, dichte Hecke aus vielen verschiedenen, einheimischen Sträuchern eingefasst ist. Diese Hecke wird so geschnitten, dass ein individuelles, organisches Gebilde entsteht.



Während sich die einen auf dem grossen Pausenplatz breit machen, vergnügen sich andere auf den vielfältigen Spielgeräten.

«Wir fühlen uns alle wohl und befreit»



Manfred Kügel,  
Schulleiter Unterstufe

Man sagt, ein Kind habe drei Lehrer: erstens die anderen Kinder, zweitens den Lehrer und drittens den Raum. Mit dem neuen Schulhaus Schlatt haben wir einen sehr grosszügigen «dritten Lehrer» bekommen. Keine Widnauer Unterstufenklasse hatte bisher Gruppenräume oder gar eine Lernlandschaft zur Verfügung. Hier lernen die Kinder auf spielerische Weise. Sie merken gar nicht, dass sie unterrichtet werden. Lernen passiert über Beziehung. Dazu braucht es natürlich auch gute Lehrpersonen. Wir haben sie. Dadurch, dass bei uns fast alle Schulzimmer rund um die Lernlandschaft angesiedelt sind, entstehen Begegnungen. Wir können quer durchs ganze Schulhaus blicken. Diese Transparenz und die natürlichen Materialien schaffen ein angenehmes Klima. Wir fühlen uns alle wohl und befreit.

«Sehr gut angekommen»



Esther Näf,  
Schulleiterin  
Kindergarten

Die Kindergartenkinder sind im Schulhaus Schlatt sehr gut angekommen. Die beiden Kindergärten sind räumlich integriert und können die gemeinsamen Ressourcen des Schulhauses nutzen. Mit dem separaten Eingang, dem abgetrennten Pausenplatz und der grossen Schiebetüre verfügen wir trotzdem über einen geschützten Rahmen. Die Kleinen müssen sich also nicht gleich in der grossen Gruppe der Schulkinder behaupten. Sie können sich langsam an die Kindergartengruppe gewöhnen und mit der Zeit ihre Fühler zur Schule hin ausstrecken. Die Kindergarten- und Schulkinder können sich gegenseitig besuchen und kleine Projekte miteinander aufgleisen. Beim Schlattsingen am Freitag beispielsweise hören die Kleinen momentan zu. Vielleicht singen sie irgendwann mit. Beim Deutsch für Fremdsprachige nutzen wir den Gruppenraum einer Schulklasse. Begegnungen sind auch in den Pausen möglich. Unsere Kindergartenkinder sind nahe am Schulalltag dran. Das erleichtert den Schulübergang erheblich.

«Wie die Tiger im Zoo»



Corina Hefti,  
Kindergärtlerin

Mir gefällt die warme Atmosphäre im neuen Schulhaus. Die Kindergartenräume sind hell und ideenreich gestaltet. Die kleine Galerie kommt bei den Kindern besonders gut an. Sie verkriechen sich gerne hinter den Stäben und fühlen sich dort wie die Tiger im Zoo. Toll sind auch der gemeinsame Spielplatz im Vorraum und der geschützte Gartenbereich.

«Die Kinder lieben die Lernlandschaft»



Sarah Heeb,  
Primarlehrerin 1. Klasse

Wir fühlen uns wohl im neuen Schulhaus. Das viele Holz und das Licht haben einen positiven Einfluss auf die Atmosphäre. Die Kinder lieben die Lernlandschaft. Sie ermöglicht einen methodenreicheren Unterricht. Die Aula und der grosse Eingangsbereich intensivieren das Schulhausklima. Aktivitäten mit dem ganzen Schulhaus sind dort jederzeit möglich.

# Die architektonische Sicht

## «Wir sind dankbar dafür»



**Vreni Schneggenburger,**  
Primarlehrerin 2. Klasse

Es war wunderschön für uns, aus einer alten Umgebung in ein so helles, einladendes und grosszügiges Gebäude ziehen zu dürfen. Es trägt viel zu einer tollen Atmosphäre bei. Das ist alles nicht selbstverständlich und wir sind dankbar dafür.

## «Gute Akustik»



**Elisabeth Köb,**  
Primarlehrerin 2. Klasse

Mich freut besonders am neuen Schulhaus, dass zu jedem Schulzimmer ein Gruppenraum gehört und damit unterschiedliche Arbeitsbereiche zur Verfügung stehen. Die guten Akustik-Verhältnisse ermöglichen den Kindern ein sehr ruhiges Arbeiten und das verarbeitete Holz sorgt für eine wohlthuende Atmosphäre. Gerne beschäftigen sich die Kinder in der themenorientierten Lernlandschaft. Die moderne Einrichtung samt elektronischer Wandtafel fördert einen zeitgemässen Unterricht. Alle Klassen befinden sich auf einer Ebene und sind durch Fenster zur Lernlandschaft hin geöffnet. Dies ermöglicht Transparenz, unterstützt die Kommunikation sowie die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen. Ich komme jeden Tag sehr gerne in die Schule.

## «Der Sichtkontakt ist angenehm»



**Petra Stieger,**  
Primarlehrerin 1. Klasse

Als es hiess, es gebe ein neues Schulhaus, dachte ich: Hoffentlich gibt es keinen grauen Bunker. An den hellen Holzwänden können wir überall problemlos mit Stecknadeln Bilder und Notizen aufhängen. Das schätze ich sehr. Beim Fenster zum Gang war ich anfänglich skeptisch, aber ich habe den Vorhang erst einmal gezogen, als der Samichlaus kam. Der Sichtkontakt zu den Kindern, die sich in der Lernlandschaft aufhalten, ist für Kinder und Lehrpersonen gleichermaßen angenehm. Auch nach dem Unterricht sehen wir sofort, wer noch da ist.

## Der neue Lehrplan

Die Schuljahre werden neu in drei Zyklen unterteilt:

1. zwei Jahre Kindergarten und zwei Jahre Primarschule
2. vier Jahre Primarschule (3.–6. Klasse)
3. drei Jahre Sekundarstufe (1.–3. Oberstufe)

Der neue Lehrplan ist in sechs Fachbereiche eingeteilt:

1. Sprachen
2. Mathematik
3. Natur/Mensch/Geschichte (NMG)
4. Gestalten
5. Musik
6. Bewegung und Sport

Innerhalb dieser Fachbereiche werden die Grundansprüche im Lehrplan definiert. Ab dem neuen Schuljahr 2017/18 ersetzt die sogenannte Basischrift die traditionelle Schweizer Schnürlischrift.

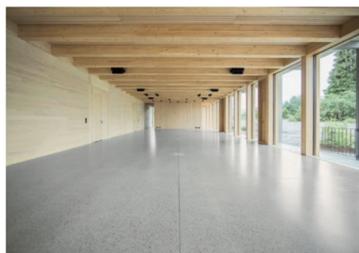
Ab der 3. Klasse löst das Fach Ethik/Religion/Gemeinschaft (ERG) den bisherigen Bibelunterricht ab. Die Eltern können wählen, ob ihr Kind von einer Katechetin oder von den Lehrpersonen unterrichtet werden soll. Auf der Widnauer Unterstufe haben sich 80% der Eltern für den Unterricht durch die Lehrperson ausgesprochen.



Der grosszügige Erschliessungsraum im Obergeschoss wird als Lernlandschaft genutzt. Schaufenster in den Klassenräumen schaffen Sichtbezüge.



Das neue Schulhaus Schlatt



Aula



Kindergarten

Das Primarschulhaus tritt als eigenständiger Bau mit öffentlicher Ausstrahlung in Erscheinung und korrespondiert durch die moderate Höhenentwicklung mit den gewachsenen, kleinmassstäblichen Strukturen der Umgebung. Das Tragwerk des Erd- und Obergeschosses besteht aus einem Holz-Beton-Verbunddeckensystem mit Holzstützen.

Die gegen Süden orientierten Kindergärten und die Aula sind über einen separaten Zugang erschlossen. Die Lehrer-, Schulleitungs- und Therapieräume sind gegen den Pausenplatz ausgerichtet, die Klassenzimmer für den Spezialunterricht und das Büro der Schulleitung gegen Osten. Die Garderoben und Toilettenanlagen liegen im Erdgeschoss.

Die Räume sind mit Leichtbauwänden variabel einteilbar und können jederzeit verändert werden. Das Gebäude wurde im Minergie-Standard ausgeführt. Eine Erdsonden-Wärmepumpe beheizt das Schulhaus im Winter und kühlt es an heissen Sommertagen. Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach liefert einen Teil der Energie, die das Gebäude verbraucht.



Eingangshalle



Schulzimmer



Werkatelier

Betritt man das Schulhaus Schlatt durch den Haupteingang, öffnet sich eine grosszügige Eingangshalle, die über eine gegenläufige Treppenanlage mit dem Obergeschoss verbunden ist.

Im Obergeschoss befinden sich neun Klassenzimmer mit Gruppenräumen sowie eine Kleinklasse. Vier Gruppenräume sind so angeordnet, dass sie bei Bedarf zu zwei vollwertigen Klassenzimmern zusammengelegt werden könnten.

Im Untergeschoss sind die Technik- und Lagerräume untergebracht. Dank der Terrainabsenkung entlang der Ostfassade verfügt der mittlere Teil über Tageslicht. Ein Drittel wird derzeit als Werkatelier genutzt. Die öffentliche Tiefgarage für 44 Fahrzeuge, die ab der Rütistrasse erschlossen ist, wird rege benutzt. Über eine Aussentreppe gelangen die Benutzenden direkt zur Büchelstrasse.

## Chronologie Neubau Schulhaus Schlatt

- 2007: Strategischer Entscheid des Schulrats, den Schulstandort Nefenfeld ins Zentrum zu verlegen, sobald eine Gesamtansanierung nötig wird. Bestätigung und Übernahme der Aufgabenstellung durch den Gemeinderat.
- Juni 2011: Schulstandortstudie von Bernhard Eberle und Marco Koeppl
- August 2012: Start Projektwettbewerb Neubau Schulhaus Schlatt
- Dezember 2012: Jurierung und Auswahl des Siegerprojekts «Lernlandschaft» der Hutter Nüesch Architekten AG, Berneck
- Februar 2014: Urnenabstimmung Neubau Schulhaus Schlatt (2'182 Ja gegen 564 Nein)
- September 2014: Spatenstich und Baubeginn
- Juli 2016: Umzug ins neue «Schlatt»/Abbruch des alten «Schlatt»
- August 2016: Schuljahresbeginn im neuen Schulhaus
- April 2017: Einweihung neues Schulhaus Schlatt

## Technische Daten Schulhaus Schlatt

- Das neue Schulhaus Schlatt bietet Platz für zwei Kindergärten und elf Schulklassen.
- Es ersetzt zwei Schulhäuser: das Schulhaus Nefenfeld und das alte Schulhaus Schlatt.
- Umbauter Raum: rund 25'000 m<sup>3</sup>
- Geschossfläche: rund 5'900 m<sup>2</sup>
- Bearbeitete Umgebungsfläche: rund 6'600 m<sup>2</sup>
- Bauzeit: rund 20 Monate
- Verbauter Beton: rund 2'600 m<sup>3</sup>
- Verbautes Konstruktionsholz: rund 600 m<sup>3</sup>
- Wärmeerzeugung: Wärmepumpe mit 6 Erdsonden (Bohrungstiefe 210 m)
- Photovoltaik-Anlage: 140 Module, Gesamtleistung 28,70 kW/h
- Am Bau beteiligte Firmen: rund 70

## «Das neue Schulhaus bietet eine Plattform»



**Dominik Hutter,**  
Hutter Nüesch  
Architekten AG,  
Berneck

### Welche Bedeutung hat das Schulhaus Schlatt für das Architekturbüro Hutter Nüesch?

Dieser öffentliche Auftrag hat einen sehr hohen Stellenwert für uns. Wir arbeiten zu 90 Prozent in der Region und haben uns in den letzten Jahren intensiv mit dem Bildungsbereich befasst. In dieser Zeit realisierten wir auch die Kindergärten Fahr in St. Margrethen und Blattacker in Heerbrugg.

### Dann haben Sie also eine Menge Wissen zu Schulbauten akkumuliert.

Ja, das kann man so sagen. Da diese Projekte alle aus Wettbewerben entstanden sind, haben wir uns stark mit den aktuellen pädagogischen Tendenzen im Bildungswesen auseinandergesetzt. Neben dem klassischen Frontalunterricht gewinnen andere Unterrichtsformen zunehmend an Gewicht. So sind wir auch auf das Thema Lernlandschaft gestossen. Wir haben zum einen das Gebäude mit der ganzen Umgebung als Lernlandschaft interpretiert. Im Fokus steht aber klar die grosszügige Erschliessungszone im ersten Obergeschoss. Die Lernlandschaft ist bezüglich Grösse und Identifikation der wichtigste Raum im Gebäude.

### Warum?

Weil er ganz neue Unterrichtsformen zulässt. Mit der Lernlandschaft geben wir zwar keine pädagogischen Inhalte vor, aber wir bieten eine Plattform. Die Lehrpersonen können diese Plattform nutzen, wenn sie wollen, und die Kinder können sich entfalten. Die Türen zu den Klassenzimmern sind verglast und inzwischen individuell gestaltet worden. Auch die Schaufenster schaffen Durchblicke. Das sorgt für Transparenz und fördert das Gemeinschaftsgefühl.

### Dieser Raum wäre sonst einfach eine Gangzone gewesen.

Ja. Wir haben die Gangzone so aufgeweitet, dass sie auch als Hauptraum genutzt werden kann. Der über Oblichter belichtete Raum ist 4 Meter hoch, 8 Meter breit und 50 Meter lang. Das ging aber nur, weil wir entlang der Fassaden Fluchtbalkone eingeplant haben. Die Erschliessungszone hätte sonst aus brandschutztechnischen Gründen frei bleiben müssen. Die Laubgänge sind zudem auch ein primärer Witterungs- und Sonnenschutz.

### Was freut Sie besonders am neuen Schulhaus Schlatt?

Dass die Kinder die Architektur zum Leben erweckt haben! Der einfache, aber präzise Holzbau bietet viel Luft im Innen- und Aussenbereich. Der zweigeschossige Baukörper ist sanft dem Terrain aufgesetzt. Durch die erhöhten Fluchtbalkone scheint er zu schweben. Das neue Schulhaus ist über die Aussenrampen und die Aussentreppe mit der Umgebung verbunden. Es ist eine schöne Ergänzung für das Quartier mit seinen Schulen, dem Friedhof, der Kirche und dem Stoffel.

### Neben Holz haben Sie auch Beton verwendet.

Mit den drei prägenden Materialien Holz, Beton und Glas haben wir das ganze Gebäude konzipiert. Uns war es immer ein Anliegen, die Materialien direkt einzusetzen. Holz ist Holz, und Beton ist Beton. Die Holzkonstruktion ist im ganzen Gebäude als sichtbare Struktur ablesbar und trägt zu einer der Primarschule angemessenen Atmosphäre bei.

### Wo lagen die Herausforderungen beim Planungs- und Bauprozess?

Mit dem Baufortschritt häuften sich auch die Lehrervünsche. Die Möblierung wurde wunschgemäss ergänzt. Wir haben die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Baukommission als sehr vorbildlich und professionell erlebt. Es war eine tolle Erfahrung, das Resultat ist gelungen.



Der umlaufende Fluchtbalkon war Voraussetzung für die Lernlandschaft.

«Es hat sich gelohnt, interne Fachkompetenzen aufzubauen»



Christa Köppel,  
Gemeindepäsidentin

Widnau hat sein Kabelnetz zum hochleistungsfähigen Kommunikationsnetz ausgebaut. Warum hat die Gemeinde das Netz nicht verkauft und diese komplexe Aufgabe ausgelagert?

Viele Gemeinden, die damals ihre Netze verkauft haben, bereuen das heute. Wir haben unser Kabelnetz immer als wichtige kommunale Infrastruktur bewertet und sehr früh in einen zukunftsorientierten und nachhaltigen Ausbau investiert. Die rasante Entwicklung in der Kommunikationstechnologie in den letzten zehn Jahren hat gezeigt, dass die Gemeinde Widnau mit ihrer Einschätzung richtig lag. Und heute wissen wir, dass ein Hochleistungskommunikationsnetz zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort einfach dazu gehört. Es hat sich also gelohnt, intern die entsprechenden Fachkompetenzen aufzubauen und sich mit der Technologieentwicklung auseinanderzusetzen.

Sie haben in den letzten Jahren eine erhebliche Bau- und Erneuerungsreserve für das Kabelnetz geöffnet. Wohin fliesst dieses Geld?

Selbstverständlich muss unser Kabelnetz stets unterhalten werden. Das ist unser Alltag. Doch die Modernisierung des Netzes und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit setzen einen grundsätzlichen technisch-strategischen Entscheid voraus. Wir verfolgen die Neuerungen der Kommunikationstechnologie aufmerksam und arbeiten intensiv an einer Strategie für die Netzmodernisierung. Für die Umsetzung brauchen wir das Geld aus der Erneuerungsreserve.

Werden Sie die Glasfasern bis in die Häuser ziehen?

Das braucht es aktuell nur in Einzelfällen. Direkte Glasfaseranschlüsse werden in der Regel von Firmen benötigt, die sehr grosse Datenmengen empfangen und verschicken. Für die Netzmodernisierung fassen wir einen kurzfristigen und einen längerfristigen Horizont ins Auge. Wir evaluieren derzeit technische Möglichkeiten, die Leistungsfähigkeit des bestehenden Netzes durch den Einsatz neuer Komponenten zu erhöhen – sozusagen ein «Tuning» zu machen. Längerfristig werden wir auch den Glasfaseranteil erhöhen. Aber vergessen wir nicht: Das Netz ist nur das Transportsystem für unsere attraktiven Dienstleistungen.

Sie sprechen von Rii-Seez-Net...

Ja, zusammen mit 17 weiteren Kabelnetzen aus der Region bieten wir unseren Abonentinnen und Abonenten unter der Marke Rii-Seez-Net nebst TV und Radio auch Internet und Telefonie zu konkurrenzfähigen Konditionen an. Zeitversetztes Fernsehen, Aufnahmefunktionen, Videos-on-demand und die attraktiven Sportübertragungen von MySports gehören dazu. Das Elektrizitäts- und Wasserwerk der Stadt Buchs (EWB) liefert uns die Signale. Unsere beiden Mitarbeiter Jürg Meier und Marco Heule betreuen unsere Kundinnen und Kunden vor Ort und bieten einen Top-Service, was sich in der Gemeinde sicher schon herumgesprochen hat.

Rii-Seez-Net

Mit Rii-Seez-Net digital telefonieren

Bis Ende 2017 müssen alle Haushalte, die noch die analoge Telefonie von Swisscom nutzen, auf die neue, digitale Festnetztechnologie umsteigen. Deshalb ist ein Wechsel zu Rii-Seez-Net derzeit besonders interessant. Mit DigiPhone only kostet das Festnetzabo 15 Franken im Monat. Mit DigiPhone plus telefoniert man für 25 Franken gratis ins Schweizer Festnetz. Momentan überträgt Rii-Seez-Net die bestehende Rufnummer gratis. Neukund/innen erhalten zudem die ersten zwei Monatsgebühren geschenkt. Die Kündigung beim bisherigen Anbieter gehört zum Service dazu. Bisherige Kund/innen müssen nichts unternehmen.

Kontakt: 081 755 44 99, www.rii-seez-net.ch



Die bekannte Schweizer Sportmoderatorin Steffi Buchli stösst als Programleiterin und Moderatorin zum MySports-Team

Neue Hockey-Saison, neuer Sender

Zum Start der Eishockey-Saison im September 2017 schaltet Rii-Seez-Net den neuen Sportsender MySports auf. Dieser bietet hochwertige und innovative Live-Sport-Unterhaltung. Mit Live-Eishockey und weiteren Sportarten wie Formel E oder Beach Volleyball wird MySports ebenso punkten wie mit kurzweiligen Talks zu diesen Sportarten und sportnah recherchierten Hintergrundberichten zu Athletinnen und Athleten, Taktik, Technik oder Material.

Ein neues Sportangebot entsteht

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, damit MySports ein attraktives Programm liefern kann. Konkret: Das Studio wird gebaut, MySports ist in der Sendungskonzeption und -planung. «Es herrscht ein richtiger Start-Up-Groove», freut sich Programmleiter Steffi Buchli. «Jeder einzelne Mitarbeiter ist stolz darauf, mit dabei zu sein, wenn ein neuer TV-Kanal entsteht. Wir alle sind hochmotiviert.»

MySports wird sämtliche Eishockeyspiele der Nationalliga A sowie wöchentlich ein Nationalliga B-Spiel live übertragen. Ein NLA-Spiel pro Woche wird im Basiskanal ausgestrahlt, der ohne Zusatzkosten im Grundangebot enthalten ist. Selbst die U20-Nationalmannschaft und ausgewählte regionale Spiele, einschliesslich MySports League (früher Swiss Regio League), werden via Kabelnetz live zu empfangen sein. UPC hat den Zuschlag für die medialen Verwertungsrechte der Schweizer Eishockeyspiele erhalten und gibt das MySports-Signal an die Schweizer Kabelnetzbetreiber weiter, die im Verband der Schweizer Kommunikationsnetze SUISSEDIGITAL organisiert sind. Rii-Seez-Net gehört dazu.

Grosse Widnauer Hockeyspieler

Hört Steffi Buchli St. Galler Rheintal, denkt sie spontan an Martina Hingis und an den Flugplatz Altenrhein, wo sie den einzigen Fallschirmsprung ihres Lebens absolviert hat. Bei der Gemeinde Widnau kommt ihr

der Unihockeyclub in den Sinn, schliesslich hat sie einige Male in Widnau gespielt. «Und natürlich hat Widnau mit Ivo Rüttemann und Ramon Untersander grosse Hockeyspieler hervorgebracht!» Die Programmchefin lacht: «Komisch, dass beide nach Bern ‚ausgewandert‘ sind, obschon es doch so schön ist im ‚Rhintel‘.»

Ramon Untersander in Aktion

Worauf dürfen sich die Sportbegeisterten mit Rii-Seez-Net Abo besonders freuen? «Auf Ramon Untersander in Aktion natürlich! Eishockey wird ein wichtiger Bestandteil unseres Programms sein.» Buchli interessiert sich aber nicht nur für das Geschehen auf dem Eis, sondern auch für die Menschen unter dem Helm. «Wir möchten den Helden – egal in welcher Sportart – ein Gesicht geben.» Und: «Wir werden alles dafür geben, dass die Rii-Seez-Net-Kunden MySports rasch in ihr TV-Herz schliessen!»

Widnau im Mauersegler-Fieber

Wo früher Menzi-Muck Schreitbagger gefertigt wurden, flogen auch Zugvögel ein und aus. Die Einfluglöcher an der alten Fabrikfassade zeugten von den Fortpflanzungsaktivitäten einer kräftigen Mauersegler-Kolonie.

Treue Vogelpaare

Die Vögel nisteten sich jedes Jahr Anfang Mai ein, zogen ihren Nachwuchs gross und flogen Mitte August wieder in den Süden. Mauersegler verbringen neun Monate ohne Zwischenlandung über dem afrikanischen Kontinent. Sie fressen, schlafen und paaren sich im Flug.

Vor dem Abbruch der Menzi-Gebäude wurden auf dem Dach des Schulhauses Wyden acht Nistkästen samt Audio-Player montiert. Der Mauersegler-Ruf sollte die heimatlosen Vogelpaare anlocken. Diese bleiben sich treu und treffen oft über viele Jahre hinweg am gleichen Brutort zusammen. Die Lokalmedien haben ausführlich darüber berichtet.

Brüten sie oder brüten sie nicht?

Mitte Mai flogen die Vögel ums Schulhaus. Ob sie sich eingemischt haben, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Was nicht ist, kann noch werden, hofft Leh-

rer Forti Frei, der das Projekt betreut. Vielleicht sind sie aber auch ins neue Schulhaus Schlatt gezogen, wo man sich inzwischen ebenfalls um die eleganten Flieger bemüht. Als Lehrer Heinz Köppel die Vögel sah, baute er flugs acht Nistkästen, schliesslich hatten Mauersegler früher auch im alten «Schlatt» gebrütet. An der Uebrigstrasse haben Private vier Kästen montiert. Sogar die katholische Kirche will nächstes Jahr auf dem Turm eine Mauersegler-Kolonie ansiedeln. Fortsetzung folgt.



Nistkästen auf dem Schulhaus Wyden



Mauersegler

Bild: Wikimedia



Nistkästen am Schulhaus Schlatt

Kindergarten Girlen nachhaltig saniert



Bis zu den Frühlingsferien besuchten sie den Pavillon im Nefenfeld. Inzwischen beleben die Kinder den renovierten Kindergarten Girlen, der neu mit einer Holzfassade versehen ist.



Die Sanierung des 1969 erbauten Kindergartens erwies sich als wesentlich umfangreicher als geplant. Untersuchungen der Bausubstanz hatten gezeigt, dass die bestehende Isolation von Mardern zerfetzt war und das Unterdach zwingend ersetzt werden musste.

Auf Anregung der Baukommission hat sich der Gemeinderat für eine nachhaltige und energetische Gesamtanierung entschieden. Neben dem Ersatz des Daches war auch der Dachstuhl zu verstärken, damit er den neuen Schneelastkennzahlen entspricht und möglichen Erdbeben standhält. Auf dem Dach liefert eine Photovoltaik-Anlage Strom. Eine Erdsondenwärmepumpe ersetzt die herkömmliche Gaszentralheizung. Die Haus-Kanalisation wurde erneuert und eine Versickerungsanlage erstellt. Damit hat der Kindergarten Girlen für die kommenden Jahrzehnte Bestand.



Impressum – www.widnau.ch

- fokus widnau:
- Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- Erscheinungsrhythmus:
- Nach Bedarf
- Kontaktadresse:
- Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau
- T 071 727 03 24 / F 071 727 03 01
- gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- Redaktion:
- spirig zünd medienarbeit
- Gestaltung:
- Ammann Mediadesign
- Druck:
- galledia ag
- Auflage:
- 4'800 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt



Mauersegler – das Wichtigste in Kürze

Ursprünglich war der Mauersegler ein Felsenbrüter. Heute nistet er hauptsächlich an Gebäuden in Nischen. Der kleine Vogel lässt sich vom Nest in die Luft fallen, bevor er mit den Flügeln beginnt zu schlagen. Deshalb sind ein freier Raum und ein hochgelegener Brutplatz wichtig. Abends fliegen die Mauersegler in kleinen Gruppen laut «Srieh»-rufend um die Häuser. In der Schweiz brüten 50'000 bis 75'000 Paare. Noch ist die Vogelart nicht bedroht, dennoch ist der Bestandsrückgang besorgniserregend, da beim Abbruch von Gebäuden Brutplätze zerstört werden. Wird dem Mauervogel heute geholfen, steht er morgen nicht auf der roten Liste.